

Vom Aufstieg und Niedergang des Kondor-Werkes

Nichts dauert ewig

Seit den zwanziger Jahren

unseres Jahrhunderts

wurde die Holzindustrie

zum bedeutendsten Gewer-

bezweig Lippes. Noch vor

20 Jahren umfaßte sie 29%

der Industriebetriebe und

fast 39% der industriell

Beschäftigten, eine

Konzentration, wie sie in

kaum einem anderen Land-

strich der Bundesrepublik

Deutschland anzutreffen

war.

Ein Zentrum der lippischen Holzindustrie befand sich in Lemgo. Ende der fünfziger Jahre existierten im alten Stadtgebiet neben den „Großen“ (Wrenger, Kondor-Werk, Wilmsmeier, Schlingmann) weitere 20 kleinere Möbelhersteller mit 20 bis 100 Mitarbeitern, dazu zwölf Bau- und Möbeltischlereien, zwei kleine Polstergestellproduzenten, zwei kleine Polstermöbelproduzenten, zwei Sägewerke und drei Furnierfabriken (Möhring, Noah, Riechers), insgesamt 45 Unternehmen mit ca. 3000 Beschäftigten. Heute (1995) bestehen im alten Stadtgebiet nur noch fünf Möbelfabriken, keine mit mehr als 80 Mitarbeitern. Außerdem gibt es noch fünf Zimmereien bzw. Bautischlereien und ein Furnierwerk. Die Gesamtzahl der Beschäftigten ist auf weniger als 300 gesunken.

Anzeige der Kondor-Flugzeugwerke in einer Luftfahrtschrift aus dem Jahre 1920

Auch wenn man berücksichtigt, daß eine Firma (Doerfert, heute rund 200 Mitarbeiter) in das Industriegebiet Lemgo-West (Lieme) umsiedelte, daß darüber hinaus dort zwei Neugründungen erfolgten, ändert das prinzipiell nichts an der negativen Entwicklung im Holzgewerbe. Das gilt auch für die ehemals selbständigen Ortsteile der Großgemeinde Lemgo. In Brake verbleiben von früher sechs Möbelfabriken nur drei, die Möbelfabrik in Kirchheide (Wille & Co.) ist ebenso Vergangenheit wie die in Lieme (Diekmann). Allein der Voßheider Wohnmöbelhersteller Kerkhoff hat eine positive Entwicklung genommen und beschäftigt heute 550 Arbeitskräfte.

Mögen auch die Gründe für das Verschwinden dieser Firmen im einzelnen unterschiedlich sein, so mußten doch die meisten die Fabrikation einstellen, weil sie dem Konkurrenzdruck der „Billiglohnländer“ verlegen konnten, nicht gewachsen waren. Zu denen, die aufgeben mußten, gehörte auch das Kondor-Werk. Wie die meisten lippischen Möbelfabriken war es aus einem am Ende des vergangenen Jahrhunderts gegründeten Handwerksbetrieb hervorgegangen. An seinem Anfang stand ein Sägewerk.

Das Sägewerk des Zimmermeisters Schnakenbeck

Im Jahre 1895 verlegte der Zimmermeister und Bauunter-



Anzeige des Bauunternehmers Schnakenbeck im Adreßbuch von 1912

nehmer Wilhelm Schnakenbeck seinen Betrieb von der Paulinenstraße 5 an die Lagesche Straße 15. Dort hatte er ein Wohnhaus mit Dampfsäge- und Hobelwerk erbaut. Hergestellt wurden Türen, Fenster und Treppen, Profilleisten, Stabfußböden etc. Der Betrieb firmierte unter dem Namen Lemgoer Holzindustrie.

Ein kurzes Intermezzo: Kondor-Jagdflugzeuge

Wilhelm Schnakenbeck starb im Oktober 1915. Seine Witwe Luise verkaufte den Betrieb im Jahre 1918 an die Kondor-Flugzeugwerke GmbH in Essen. Als Betriebsleiter fungierte Wilhelm

„Blitz“ Scheidt, nach 1945 durch den Bau des „Kleinen Lemgoers“, eines in Lemgo und Umgebung beliebten Handwagens, bekannt geworden. Als Bevollmächtigter des Essener Unternehmens kaufte er im Juni 1918 das Grundstück Lagesche Straße 31 (einschließlich Haus, Hofraum, Garten und Ackerland 7800 qm) von Paul Kracht, dem Inhaber der Weberei am Steinweg (Kaufpreis 95.126 Mark). Damit wurde schon sehr früh ein großer Teil des späteren Betriebsgeländes erworben.

Die Kondor-Flugzeugwerke hatten den Schnakenbeck'schen Betrieb als Zulieferer für ihr Flugzeugwerk in Nordhausen/Harz





**Das Kondor-Siedlungshaus – Aquarell von Ernst Petig
(Original in Privatbesitz)**

vorgesehen. Eine Werkhalle wurde gebaut. Unter Scheidts Leitung begann man mit der Herstellung von Propellern aus Holz und Tragflächen aus Sperrholz, Spalierplatten, Draht und Leinwand. Alte Lemgoer erinnern sich noch, daß die Tragflächen an den Wänden zum Trocknen aufgestellt waren. Die „Kondor E Illa Parasol“, ein Einsitzer, war das modernste Jagdflugzeug des ersten Weltkrieges. Sie brach alle bis dahin geltenden Geschwindigkeits- und Steigfähigkeitsrekorde. Allerdings kam das Flugzeug nicht mehr zum Einsatz, da der Krieg am 11. 11. 1918 endete. Auf Grund des Versailler Vertrages war Deutschland der Bau von Flugzeugen untersagt. Damit war für Lemgo das Kapitel Flugzeugbau beendet.

Schwere Zeiten

Das Sägewerk durfte jedoch weiterarbeiten, da es nicht zu den Rüstungsbetrieben zählte. Ein Briefkopf aus jener Zeit weist das Unternehmen als Kondor-Flugzeugwerke GmbH, Abteilung Sägewerk, Lemgo, aus. Es stand unter der Leitung von Wilhelm Ey und Kaspar Maria Groth bzw. Hans Rose. Die Umstellung auf Friedensproduktion gestaltete sich schwierig. Der Architekt Grod wurde engagiert und mit der Konstruktion eines Fertighauses aus Holz beauftragt. Außerdem wurde 1922 der Prototyp eines Einheitshauses aus Stein erstellt. Das Haus stand am

Steinweg, war 1 1/2 stöckig mit spitzem Satteldach. Es stand dort unter der Nr. 49 noch bis etwa 1968. Erfolg hatten beide Vorhaben nicht, konnte doch kein einziges Haus verkauft werden. Auch die serienmäßig hergestellten Fenster fanden nur wenige Abnehmer. Heute sind Fertighäuser und in der Fabrik gefertigte Bauelemente eine Selbstverständlichkeit. Damals jedoch war die Zeit noch nicht reif dafür.

So beschränkte man sich auf die Zulieferung zum Siedlungsbau und fertigte in der Hauptsache Fenster, Türen, Treppen etc. nach Maß für die Wohnungsbau-gesellschaft „Westfälische Heimstätte“ u.a. an. Dazu kamen Innenausbauten, Dach- und Fachwerkkonstruktionen sowie die Lieferung von Bau- und Tischlerholz, Fußböden, Spalierlatten etc. durch das Sägewerk, das mit mehreren Gattern in einer massiven Halle arbeitete. Daneben wurden Gestelle angefertigt, die man als Rohlinge verschickte, sowie hölzerne Teile von Rundfunkgeräten, vor allem Lautsprecher-muscheln.

Die Holzhandlung Hugo Sonntag kommt hinzu

Im Jahre 1922 wurde die Lemgoer Abteilung in einen eigenständig arbeitenden Betrieb umgewandelt. Als Rechtsform wurde die Aktiengesellschaft gewählt. Der neue Name lautete Lippische Kondorwerke AG (Anfangskapital 2.500.000 Mark).



**Lippische Kondorwerke AG
(ca. 1925)**



**Zugmaschine „Mannesmann-Mullach“ (mit Eisenrädern und Hartgummibereifung) des Kondor-Werks im Jahre 1926. Es sind zu erkennen:
Auf der Kühlerhaube stehend:
August Meierjohann,**

**auf dem Vorderrad sitzend:
Ernst Begemann aus Voßheide und im Führerhaus:
Philip Schmidt.
Die übrigen Personen sind nicht bekannt.)**

Anteilseigner waren ausschließlich Mitglieder der Familie Goldschmidt aus Essen.

Nach der Inflation von 1923 bemühte man sich um neues

Kapital und neue Ideen. Man fand beides bei Hugo Sonntag, einem in Brake ansässigen Holzkaufmann. Er brachte nicht nur Kapital, sondern auch einen gut-

36 Jahre Fahrschule Winkler in Lemgo
(Inh. R.W. Münchgesang seit 1982)

MODERN

SOLIDE

- Bei uns auch Ausbildung Kl. 3 auf Automatik möglich.
- Nachschulung f. Führerscheininhaber mit wenig Fahrpraxis auf Automatik- oder Schaltwagen
- Kl. 1 a - Ausbildung auf Kawasaki GPZ 500 S
- Kl. 1 b - Ausbildung auf Suzuki RG 80 Gamma
- Mofa-Ausbildung

Nähere Informationen: Lemgo 10423 + 0161/1305361
...nicht nur unsere Ausbildung ist Spitze,
sondern auch unsere Prüfung

MIT SICHERHEIT ZUM FÜHRERSCHEIN



Die Belegschaft der Hugo Sonntag AG stellt sich zum Maiumzug 1935 auf, im Vordergrund ein Wagen mit Tischmodellen



Auf dem Holzplatz ca. 1937



Die Kondor-Leitung im Jahre 1956 von links: Verkaufsleiter Ludwig Siekmann, Hermann Koch, Prokurist Ludwig Thies, Prokurist Paul Oberschelp, Prokurist Erich Völker, Direktor Wilhelm Helmig, Dr. Berndt Goldschmidt aus Essen, Karl Baumgart, Betriebsleiter Kurt Müller

gehenden Holzhandel in die Firma ein, die nunmehr (ab 1. 11. 1926) den Namen Hugo Sonntag AG trug (Startkapital 416.000 Mark). Zu dieser Zeit wurde auch der Holzplatz nördlich der Lageschen Straße erworben.

Das Hauptstandbein des Unternehmens entsteht: die Tischfabrik

Die Entwicklung eines Betriebes ist nie losgelöst von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage zu sehen. Wie allgemein bekannt, war die Zeit um 1930 eine sehr schwierige. Die Folgen der Wirtschaftskrise führten manches Unternehmen in den Konkurs. Auch Kondor hatte Probleme. Wie aus einem Schriftstück vom 9. 2. 1931 hervorgeht, war man gezwungen, die Gehälter je nach ihrer Höhe um 6 bis 12% zu kürzen. Die 19 Angestellten der Firma bestätigten durch ihre Unterschrift, daß sie damit einverstanden waren.

In noch größere Schwierigkeiten geriet ein Kunde der Holzhandlung, die Tischfabrik Jahrandt in Bielefeld. Sie mußte 1931 Konkurs anmelden und der Hugo Sonntag AG als Hauptgläubigerin ihre gesamte Fertigungsanlage einschließlich Heizungsanlage, Trockenraum, Schuppen etc. überlassen. Der Betrieb wurde nach Lemgo verlegt. Auch der größte Teil der Facharbeiter konnte gewonnen werden. Damit war der für die Zukunft wichtigste Betriebszweig, die Herstellung von Tischen für den Wohnbereich, hinzugekommen.

Im Jahre 1934 beschloß der Aufsichtsrat eine völlige Neuorganisation des Betriebes. Grundlage für den Beschluß war ein 15seitiger Bericht von Betriebsleiter Müller. Er hatte nach zehntägiger Beobachtung und Prüfung aller Fabrikationsprozesse u. a. festgestellt, daß „eine planmäßige und übersichtliche Fabrizierung überhaupt nicht besteht, sondern rein gefühlsmäßig nach Gutdünken der Meister das Werk disponiert und die Produktion in Bewegung gesetzt wird.“ Die von Müller entwickelte Betriebsorganisation scheint die Grundlage für die

Weil nicht
jeder Gedichte
schreiben kann.
Ringe aus
Platin.

Ringe von

WöBmann

GOLDSCHMIEDE

Mittelstraße 74 · 32657 Lemgo · Tel. 0 52 61 / 42 26

bald darauf einsetzende Aufwärtsentwicklung des Unternehmens gewesen zu sein.

Ab 1. 4. 1935 trat Karl Baumgart als zweites Vorstandsmitglied neben dem kränkenden Hugo Sonntag. Er war von dem Hauptaktionär Theo Goldschmidt aus Essen geschickt worden, um das angeschlagene „Schiff“ in Fahrt zu bringen. Bald darauf, am 1. 8. 1936, schied Herr Sonntag aus der Firma aus.

Karl Baumgart leistete gute Arbeit. In kurzer Zeit wurden neue Gebäude errichtet und der Maschinenpark erheblich erweitert (z. B. 1938 eine neue Kraftanlage für Elektrizität und Dampf). Neben Tischen wurden nun auch Wohnzimmerschränke ins Programm genommen. Ende der dreißiger Jahre verließen täglich ca. 20 Schränke und 100 Tische das Werk. Gleichzeitig wuchs die Zahl der Belegschaftsangehörigen von 130 Mitte der dreißiger Jahre auf 300 vor Kriegsbeginn an.

Rechtsform und Name des Unternehmens erfuhren erneut eine Veränderung. Ab 1937 trug die Firma den Namen Kondor-Holzwerk Karl Baumgart KG. Komplementär und alleiniger Unternehmer war damit Herr Baumgart, Kommanditisten die Angehörigen der Familie Goldschmidt.

Kriegs- und Nachkriegszeit

Der Krieg bedeutete auch für Kondor eine tiefe Zäsur. Die Produktion von Tischen wurde fast völlig eingestellt. Statt dessen mußten Munitionskisten u. a. kriegswichtige Artikel hergestellt werden. Die zum Kriegsdienst eingezogenen Mitarbeiter wurden teilweise durch sogenannte Fremdarbeiter, die in den besiegten Ländern angeworben worden waren, ersetzt. Gegen Kriegsende, als immer mehr Ausgebombte aus den großen Städten nach Lemgo kamen, baute das Werk für sie auf dem Klosterkamp vier sogenannte Behelfsheime, die später von Werksangehörigen bewohnt wurden (1964 wieder abgebrochen).

Schon im Juli 1945 nahm man mit ca. 150 Arbeitskräften

die Produktion wieder auf. Zunächst wurde das von der Munitionskistenherstellung übriggebliebene Holz verarbeitet, wobei neben Tischen, Wohnschränken und Polstermöbeln auch Kleinfurniturel gefertigt wurden. Die Schrankproduktion wurde jedoch um 1955 eingestellt. Statt dessen stellte man nun Musiktruhen, Radio- und Fernsehchränke für die Firmen Nordmende, Telefunken und Siemens her. Die elektrischen Teile, Lautsprecher etc. wurden von den genannten Firmen geliefert. Der Zusammenbau erfolgte bei Kondor. Die meisten der Geräte gingen damals in den Export, vor allem in die USA. Produktionsumfang: ca. 24.000 Stück jährlich. In der Tonmöbelabteilung arbeiteten 90 bis 100 Arbeitskräfte. Die Gesamtzahl der Beschäftigten erreichte zu dieser Zeit (Mitte bis Ende der fünfziger Jahre) mit rund 600 ihren Höchststand.

Auch der Holzhandel kam wieder in Gang. Die vor dem Kriege bestehenden Verbindungen nach Finnland, Schweden, Frankreich und afrikanischen Ländern wurden neu geknüpft, so daß Holzhandlung und Sägewerk bald wieder in der Lage waren, die ostwestfälisch-lippische Holzindustrie mit den benötigten Hölzern zu versorgen. Dazu wurden einige Versuche mit Torf und

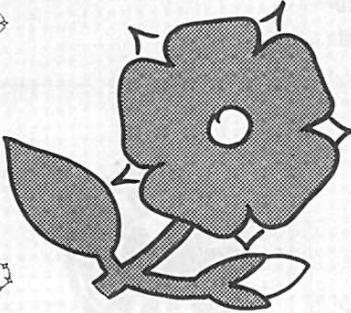


**Das Kondor-Werk von Nord-Westen um 1968.
(im Hintergrund Gebr. Schlingmann)**

Abfallholz angestellt. Die von dem Ingenieur Koch entwickelte Einsicht-Spanplatte gehörte zu den ersten Produkten dieser Art, die auf den Markt gelangten. Spanplatten entsprachen wegen der großen Holzknappheit nach dem Kriege einem echten Bedürfnis der Möbelhersteller. Es wurde ihnen schon damals eine große Zukunft vorausgesagt, was, wie

wir heute wissen, durchaus richtig war. Kondor produzierte Spanplatten bis ca. 1964. Sie wurden aus dem Programm genommen, weil ihre Fertigung nicht mehr ins Kondorkonzept paßte. Das Spanplattenwerk wurde vollständig nach Südafrika verkauft. Ingenieur Koch und Werkmeister Ehlebracht gingen mit. Die positive wirtschaftliche Lage fand

ROSIGE AUSSICHTEN ...
für alle, die lieber auf starken Service als auf billige Versprechungen setzen. Mit der LIPPISCHEN sind Sie in jedem Fall rundum gut beraten. Ganz sicher!



Lippische
Landes-Brandversicherungsanstalt
Partner der Finanzgruppe
Sicherheit im Zeichen der Rose.

Ihre Geschäftsstelle
Lemgo-West:

Geschäftsstellenleiter:
AXEL FRIESE
Versicherungsfachmann
(BWV)



Engelbert-Kämpfer-Str. 24
32657 Lemgo
Tel.: 05261 / 3377
(Tel. privat): 05261 / 3131

**Sicherheit
im Zeichen der Rose**

ihren Ausdruck im Bau neuer Produktionsstätten und im Kauf weiterer Grundstücke.

Im Jahre 1952 wurde ein neues dreistöckiges Produktionsgebäude an der Bahn unmittelbar westlich von Schlingmann errichtet.

Ende der fünfziger Jahre kaufte man eine an der Ecke Lagesche Straße/Trophagener Weg gelegene Parzelle von dem Kaufmann Kracht (5.000 qm).

1961 gelang es, die Baustoffhandlung Frische zu erwerben, so daß die ganze Fläche von Schlingmann bis zum Trophagener Weg im Eigentum von Kondor war. Das gesamte Betriebsgelände beiderseits der Lageschen Straße und in der Grevenmarsch (von der Spedition Tasche erworben) betrug damit rund 6,2 ha. Die Baustoffhandlung wurde übrigens mit 13 Beschäftigten noch bis 1972 fortgeführt (Jahresumsatz ca. 2,5 Millionen DM) und dann an die Firma Bobenhausen verkauft.

Ausweitung des Fertigungsprogramms

Inzwischen (1962) war Herr Baumgart ausgeschieden und hatte dem neuen Komplementär, Herrn Hermann Koch aus Lemgo, Platz gemacht. Unter dessen Leitung expandierte das Unternehmen weiter. Im Jahre 1964 beschäftigte Kondor 450 Arbeitnehmer. Der Jahresumsatz überschritt erstmals die Grenze von 20 Millionen DM. Produziert wurden Tische, Polster- und Kleinmöbel. Hinzu kamen die Holzhandlung und das Handels-Sägewerk.

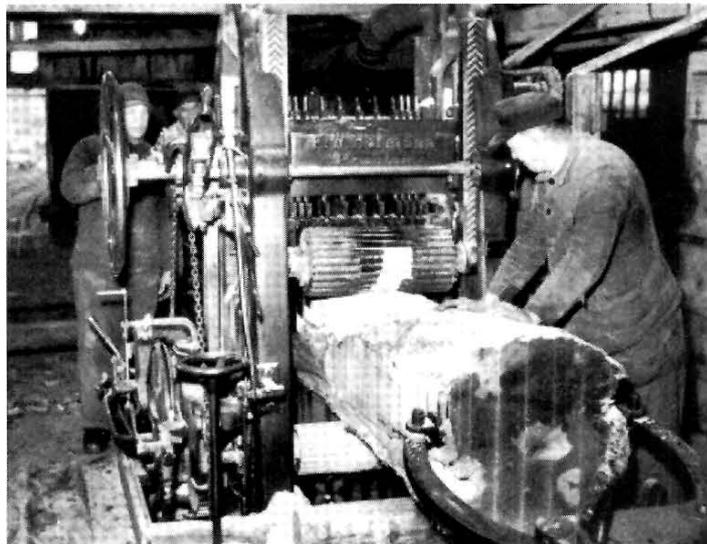
Firmenpolitik wurde es, den Kunden ein Komplettprogramm anbieten zu können. Zunächst (um 1965) mußte die Produktion

von Tonmöbeln (Musiktruhen etc.) eingestellt werden, da diese nunmehr weitgehend aus Kunststoff bestanden. Dann begann man, ausgehend von Konferenztischen, Büromöbel aller Art zu fertigen, also nicht allein Schreibtische, sondern auch Stühle, Schränke, Schreibmaschinentische etc. Um die Nachfrage zu befriedigen, wurden Subunternehmer in Lemgo gefunden, die für Kondor neben den Büromöbeln ab 1975 auch noch Anbau-Stilmöbel produzierten (Hesse & Co., Ernst Scheidt, Wilhelm Winkelmann, Gustav Wöhler). Das war für beide Seiten von Vorteil: Kondor war in der Lage, seine Kunden zu bedienen, und die Zulieferbetriebe konnten sich einen kostspieligen Vertriebsapparat ersparen.

Eine weitere Programmausweitung war es, passende Stühle zu den Tischen anbieten zu können. Diese lieferte seit 1968 die Firma Lippische Stuhlindustrie Kuhlmann & Lalk, Blomberg, ein renommiertes Spezialunternehmen mit 150 Beschäftigten. Zulieferer für passende Wohnschränke wurden die Steinheimer Möbelfabriken Finkeldey und Pollmann. Polstermöbel (Sessel, Couches, Liegen) ergänzten das Komplettprogramm von Kondor. Sie wurden Anfang der siebziger Jahre selbst bzw. durch die Firma Status-Polstermöbel, Barntrup, hergestellt.

Ein Wertbegriff: Kondor-Tische

Auch wenn Kondor zu Zeiten alle diese Produkte selbst fertigte, blieb der Hauptgeschäftszweig doch die Tischproduktion. In der Blütezeit (Ende der sechziger bis Mitte der siebziger Jahre) produzierte man 300 Modelle in 1000



Im Sägewerk in den fünfziger Jahren – Vollgatter in Betrieb



Neues Sägewerk (1972) in der Grevenmarsch mit Werk- und Lagerhalle, Rundholzplatz und Portalkran

Ihre
Buchhandlung



Mittelstr. 63 · 32657 Lemgo
Telefon 052 61 / 4777



Fotostudio
Marianne Ohle
Fotografenmeisterin

Haferstraße 23 · 32657 Lemgo
Telefon: 052 61 / 42 65

Porträt- und Paßbildstudio
Fotohandlung für den
anspruchsvollen Amateur.

verschiedenen Ausführungen. Täglich verließen rund 300 Tische das Werk, womit die Jahresproduktion auf 60.000 Stück anstieg (1972). Damit zählte Kondor zu den zehn größten Tischspezialisten der Bundesrepublik Deutschland, Österreichs und Niederlande. Aber auch in Großbritannien hatte das Werk einige seiner insgesamt 6.000 Kunden. Diese wurden von zwei Reisenden und zwölf Handelsvertretern betreut. Der Fuhrpark bestand zu jener Zeit aus 10 Lastkraftwagen, die in laufendem Einsatz die Kondor-Erzeugnisse zu den Kunden brachten. In den sechziger Jahren und davor besaß man eigene Eisenbahnwaggons, die über das von der Bahn gelegte Anschlußgleis direkt bis zur Versandabteilung gelangten. Das Gleis war auch für den Betrieb des Sägewerkes wichtig, gelangte doch der größte Teil der Baumstämme per Bahn nach Lemgo. Nach der Verlegung des Sägewerkes in die Grevenmarsch entfernte man 1974 den Gleisanschluß. Die immer wichtiger werdenden afrikanischen Hölzer gelangten im allgemeinen über den Seehafen Bremen die Weser hinauf bis zum Weserhafen Vlotho und von dort per Bahn, später per Spezial-Lkw, nach Lemgo.

Die beste Zeit des Unternehmens

Das Betriebsergebnis hatte inzwischen einen erfreulichen Stand erreicht. Zum Beispiel konnte der Umsatz im Produktionszweig Möbel von 2,2 Millionen DM im Jahre 1949 auf 39,1 Millionen DM im Jahre 1978 gesteigert werden. Der Umsatz des gesamten Unternehmens steigerte sich von 17,7 Millionen DM im Jahre 1960 über 33 Millionen DM im Jahre 1970 auf 56,2 Millionen DM im Jahre 1980. Um zu zeigen, welche Bedeutung die verschiedenen Betriebszweige für das Unternehmen besaßen, sei auf deren prozentualen Anteil am Umsatz verwiesen:

Holzhandel	21,4%
Sägewerk	14,2%
Möbelfabrikation	64,4%
davon Tische	32,6%
Stühle	14,2%
Wohnzimmerschränke	5,2%
Büromöbel	12,4%

Die siebziger Jahre waren die Zeit für Rationalisierungsmaßnahmen und große Investitionen, mit denen man die Konkurrenzfähigkeit zu erhalten suchte:

1969 wurde ein vierstöckiges Betriebsgebäude (1200 qm Nutzfläche) an der Lageschen Straße unmittelbar westlich von Schlingmann errichtet. Dafür mußte das ehemalige Wohnhaus des Zimmermeisters Schnakenbeck aus dem Jahre 1895 abgebrochen werden (Lagesche Straße 15).

1972 entstand das Sägewerk in der Grevenmarsch. Die beiden Vollgatter und die Horizontalsäge des alten Sägewerkes wurden durch eine Blockbandsäge ersetzt, die das modernste auf dem damaligen Markt darstellte (Preis einschließlich Förderanlage und Laufband 750.000 DM). Mit ihr gelang es, die Jahresleistung von 10.000 bis 12.000 Festmetern auf 15.000 Festmeter zu steigern.

Das alte Sägewerk an der Bahn wurde im Juli des gleichen Jahres abgebrochen. Gleichzeitig begann man mit dem ersten Bauabschnitt zur neuen Tischfabrik.

Im März 1973 wurde das ehemalige Wohnhaus von Frische (Lagesche Straße 41) abgerissen.

1974 konnte das neuerbaute Verwaltungshochhaus bezogen werden (Lagesche Straße 32; 25 m hoch, fünf Stockwerke, Stahlbetonkern mit Waschbetonplatten verkleidet, Grundfläche 22 m x 21 m, rund 2.200 qm Nutzfläche, Rohrpostanlage zu den Werkhallen). Nachdem im März des gleichen Jahres das alte Versandgebäude abgebrochen worden war, folgte im Juni 1975 der Abriß des alten Verwaltungsgebäudes (Lagesche Straße 31). Gleichzeitig begann der zweite Bauabschnitt der Tischfabrik, einer weitläufigen, einstöckigen Halle, die im Westen bis zum 1980 erbauten Heiz-Wärme-Kraftwerk (Kosten 3 Millio-



Verwaltungshochhaus Lagesche Straße 32 im Bau (1973)

Alle Wege führen zu Weege

Immer aktuell zu den Themen:

Romane
Sachbücher
Kinderbücher
Fachbücher
Schöne Geschenke
Schreibwaren
Bürobedarf

Buchhandlung
Schreibwaren
Galerie

WEEGE

Inh. Brigitte Spethmann-Heitlage

32657 Lemgo
Mittelstraße 84-86
Tel. 05261 / 4410 + 13131
FAX 05261 / 15586

nen DM) reichte. Das Kraftwerk diente der Heizung aller firmeneigenen Gebäude und der Erzeugung von elektrischem Strom. In ihm wurden die bei der Produktion entstandenen Holzabfälle als Brennstoff genutzt.

Insgesamt brachte man von 1971 bis 1980 für Gebäude, Maschinen, maschinelle Anlagen und den Fuhrpark 21 Millionen DM auf.

Als bedeutsame Investition ist auch die Übernahme von der Firma Lippische Stuhlindustrie Kuhlmann & Lalk GmbH & Co. KG (Kula), Blomberg, anzusehen.

Schon am 1. 1. 1976 gelang es Kondor, ein Drittel der Firmenanteile von dem aus Gesundheitsgründen ausgeschiedenen Geschäftsführer Helmut Blum (Schwiegersohn des Firmenmitgründers August Kuhlmann) zu kaufen. Nachdem der zweite Geschäftsführer, August Lalk (Sohn des anderen Firmengründers), am 28. 5. 1977 gestorben war, übernahm das Kondor-Werk die Geschäftsleitung durch seinen Prokuristen Otto Alvermann, der sie ab August 1977 für die nächsten zwölf Jahre innehaben sollte.

1985 gelang es, ein weiteres Drittel der Kula-Anteile zu erwerben.

Damit lag die Stuhlfabrikation praktisch in eigener Hand. Um die Betriebskosten zu senken, wurden Kula-Stühle in den Jahren 1978 bis 1989 zu einem Teil in Friaul (Norditalien) produziert. Dort arbeiteten mehrere Kleinstbetriebe, meist Handwerksbetriebe, mit zusammen etwa 80 Arbeitskräften als Subunternehmer und produzierten 5000 Stühle jährlich.

Als Folge der zunehmenden Automatisierung im Herstellungsablauf sank die Belegschaftszahl von 519 (Tischfabrik = 422, Holzhandel = 48, Sägewerk = 49) im Jahre 1960 auf 215 (Tischfabrik = 182, Holzhandel = 15, Sägewerk = 18) im Jahre 1984.

Der Niedergang

Anfang der achtziger Jahre gab es dann wegen des stark angestiegenen Ölpreises (fast verdoppelt) erstmals einen leichten Umsatzrückgang. Nun hatte es in den siebziger Jahren schon einmal eine Ölpreisverteuerung gegeben, was in den Jahren 1973 bis 1975 zu Schwierigkeiten führte. Damals konnten die Probleme noch gemeistert werden. Das gelang diesmal nicht. Der Umsatzrückgang setzte sich weiter fort. Das Jahr 1986 brachte mit 19,5 Millionen DM Jahresumsatz das schlechteste Ergebnis seit 1963 (20 Millionen DM). Danach trat zwar eine geringfügige Erholung ein (1989 24,5 Millionen DM), doch wurde immer deutlicher, daß gegen die in den Billiglohnländern produzierende Konkurrenz nicht anzukommen war.

Am 31.12.1984 schied Hermann Koch als Komplementär aus. Anschließend wurde die Firma umbenannt in Kondor-Möbelwerk Karl Theo Goldschmidt GmbH & Co. Eine nochmalige Umbenennung erfolgte 1989, als der Düsseldorfer Finanzier Josef Tkaczick die Firma für den symbolischen Kaufpreis von 1 DM je Anteilschein (zusammen 23 DM) erwarb: Kondor-Möbelwerk GmbH & Co. Jedoch konnte der Niedergang nicht mehr aufgehalten werden. Da halfen weder die Auswechslung der Geschäftsleitung (drei Geschäftsführer innerhalb von vier Jahren) noch die Grundstücks- und Immobilienverkäufe etwas:

1988 wurde das Sägewerk in der Grevenmarsch verkauft (An der Bega 14). Das Grundstück von knapp 1 ha Größe ging an die Spedition Liesegang. Den Holzplatz (7000 qm) mit der Lagerhalle (An der Bega 26) kaufte die Leuchtenfabrik Kotzolt.

1989 verkaufte Kondor seine Mehrheitsbeteiligung an der Firma Lippische Stuhlindustrie Kuhlmann & Lalk GmbH & Co. KG, Blomberg, an die Phoenix Contact GmbH & Co., Blomberg.

1990 Verkauf auch des nördlich der Lageschen Straße gelegenen 2 ha großen Holzplatzes, das

Verwaltungshochhaus ausgenommen, an die Holzhandlung Wilhelm Rehme (vorher Pagenhelle).

Im September 1992 war man gezwungen, ein Vergleichsverfahren einzuleiten und, da das nicht zum Erfolg führte, am 6. 10. 1992 den Konkurs anzumelden. Die Produktion wurde mit zuletzt 140 Arbeitern noch bis Dezember 1992 fortgeführt. Am 22. 6. 1993 erfolgte die Versteigerung der restlichen Immobilien und Betriebsausstattung. Damit war die wechselvolle Kondor-Geschichte beendet.

Angemerkt sei noch, daß das Verwaltungshochhaus am 30. 8. 1993 von der Haus Kondor Planungs- und Grundstücksgesellschaft mbH & Co. KG erworben wurde. Das südlich der Lageschen Straße gelegene ehemalige Betriebsgelände befindet sich nun im Eigentum einer Gesellschaft, die sich Grundstücksgesellschaft Lagesche Straße 15 mbH & Co. KG nennt. Der Holzhändler Wilhelm Rehme betreibt das Heizkraftwerk.

Günter Rhiemeier

Anmerkungen:

- 1 Erich Kittel, *Heimatchronik des Kreises Lippe*, Köln 1978, S. 428
- 2 Diese und die folgenden Daten- nach den Adreßbüchern für Lemgo aus den Jahren 1964, 1974 und 1983/84 und Adreßbüchern für die Kreise Detmold und Lemgo 1954 und 1962. Die Belegschaftszahlen sind geschätzt.
- 3 Die Essener Kondor-Flugzeugwerke waren 1912 von E. A. Schröder und Bernhard Goldschmidt gegründet worden. Hugo Rieth, *Die Kondor-Flugzeugwerke*.
- 4 Die folgenden Ausführungen beruhen auf Angaben der Herren Hermann Koch und Otto Alvermann und auf schriftlichen Unterlagen, die letzterer zur Verfügung stellte. Die Fotos stammen ebenfalls von Herrn Alvermann. Ich danke den beiden Herren für die bereitwillige Unterstützung dieser Arbeit.



SCHLOTTHAUER

GmbH u. Co. KG Containerdienst
Lemgo

Ihr Partner in der Abfallentsorgung
Unternehmensgruppe Tönsmeier

**32657 Lemgo
Am Alten Fluß 8
Tel. 052 61 / 164 21
Fax 052 61 / 179 43**

